

Fürth, Königstraße



Histor. Foto StadtAF.

Königstraße 36

Der Vorgängerbau in der damaligen Unteren Frankfurter Straße, laut Vetter Haus 158 dompröbstisch, gehörte 1717 Hirsch Israel Fränkel-Wiener (~1670–1748 [AF h339]). Sein Sohn Israel Wiener (1699–1727 [AF]) war 1730 noch als Eigentümer eingetragen. Ihm folgte sein Sohn Moses Hirsch Fränkel (1720–1762 [AF]), dem 1762 Jakob *Koppel* Fränkel-Oestreicher (~1715–1791 [AF]) folgte. Das Haus Nr. 36-38 in seiner heutigen Form wurde nach 1791 von christlichen Eigentümern erbaut.

Vetter: Hirsch Israel Fränkel. – Wunschel. – AF.

Königstraße 37

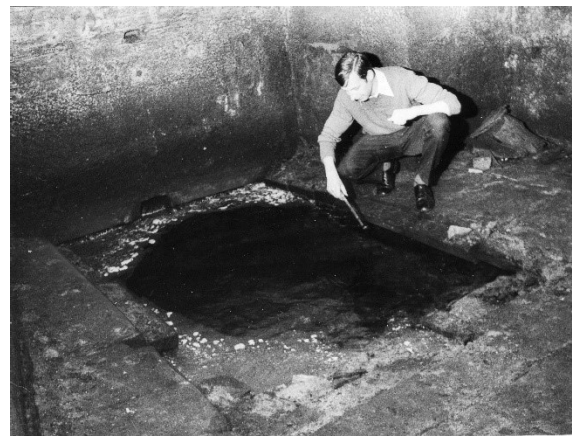


Das damalige Wohnhaus 67 am Markt (1827 als Haus 50 im II. Bezirk, 1860 als Königstraße 149 bezeichnet) gehörte 1826 dem Parnass (Gemeindevorstand) Jakob Löb Löwengart (1769–1848 [AF]) und seiner Frau Zippora Löwengart (1780–1827 [AF])

e216]). Sie vermachten es durch Testament vom 3.11.1826 ihren Kindern Leopold Löwengart (*1806 Fürth, 1854 nach Offenbach), Samuel Löwengart (Fürth 1807–1898 Nürnberg), Emanuel Löwengart (1809–1840 [AF]) und Sofie Illfelder (*1812 Fürth, 1848 in Schwabach). Schon vor 1858 kaufte Salomon Elieser (1803–1874 [AF a173]) das Haus und betrieb darin sein Textilgeschäft, das Sohn Max Elieser (1862–1929 [NF VIII.183]) mindestens ab 1896 weiterführte und Hauseigentümer bis zu seinem Tod blieb.

Kataster 1. – NF, S. 418. – Histor. Foto StadtAF HCE114a.

Königstraße 38



Das um 1620 an der unteren Frankfurter Straße errichtete Haus wurde 1634 zerstört. Es wurde vor 1650 mit einem Gewölbe (mit Mikwe) neu gebaut. Erster bekannter Eigentümer war Löw Salomon, das war Løb (~1640–1713 [AF]), ein Sohn des reichen Parnass (Gemeindevorstand) Salomon From (~1611–1692 [AF]). 1717 war Hospitalverwalter Mendel Bendit (~1660–1726 [AF]) Eigentümer, 1723 sein Bruder, der Schutzjude Seligmann Benedikt (~1680–1746 [AF]). Von 1728–1974 befand sich hier die Löwen-Apotheke (christliche Eigentümer). Das Haus Nr.36-38 in seiner heutigen Form wurde nach 1791 von christlichen Eigentümern errichtet, das Chörlein erst 1904 angebaut. Reste der Mikwe sind erhalten.

Wunschel. – AF. – Fotos Mikwe Günter Kögler, FN 1974.

Königstraße 39



Das Haus gehörte ursprünglich zu Marktplatz 2. 1591 erschien Samuel erstmals als Besitzer des *bambergischen Köblersgust in der Unteren Frankfurter Straße*, er war es noch 1615. Nachdem auch dieses Haus 1634 zerstört war, wurde es um 1720 als traufseitiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Keller neu aufgebaut.

Wunschel. – Habel, S. 206.

Königstraße 41



Das dompröpstisch neue Haus Nr. 197 gehörte 1717 Seckel Fränkel (~1680–1748 [AF]), einem Sohn des Wolf Fränkel.

Vetter. – AF.

Königstraße 43



Das dreigeschossige, schmale Haus 232 wurde um 1700 erbaut. 1723 war Gabriel Neuburger von Mainz (nach 1743 weggezogen) Eigentümer des dann zweigeschossigen Hauses, 1750 sein Sohn Löb Neuburger (*1714 Fürth, weggezogen). 1780 war Gabriels Schwiegersohn Simon Bär Ichenhäuser (~1730–1790 [AF]) Eigentümer. Am 31.10.1801 übernahmen seine Söhne, der Lottokollekteur Bär Ichenhäuser (1750–1818 [AF f246]) und sein Halbbruder, der Synagogendiener Joel Julius Ichenhäuser (1768–1851 [AF b169]) um je 750 Gulden. Die Hälfte des Bär übernahm am 28.3.1818 sein

Sohn, der Spezereihändler Emanuel Ichenhäuser (1788–1844 [AF]). Die Erben des Julius verkauften am 24.10.1851 an Emanuels Schwager, den Spezereihändler Meir Heumann (1807–1884 [AF w429]). 1890 verkaufte dessen Witwe Elise Heumann

(1815–1894 [AF]) das Haus an den Weißwarenhändler Ludwig Lüttig (1845–1930 Fürth, kath.) und seine Frau Therese Lüttig (1847–1934 [NF VII.110]). Das Haus erbte Sohn Otto Lüttig (*1878 Fürth – Shoah-Opfer), der einen Schnittwarenladen mit Maskenverleih darin betrieb. Das Wohnhaus mit 2 Wohnungen ohne Bad, 7 Zimmer, kein Hof, 60 qm, Plan-Nr. 283, Zustand gut, „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz am 10.11.1939 um 2.226,73 RM. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70069 Sparkasse Nürnberg. Holz verkaufte das Haus am 6.3.1940 um 10.545 RM an Eheleute Schiele.

Grundakt 232. – Kataster 1. – Kataster 9. – Wunschel irrtümlich: Heymann statt Heumann. – AF. – NF, S. 521. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Königstraße 45



1705



2020

Anstelle der *Dompropstischen Schul*, die hier 1705 und noch 1717 stand, wurde um 1750 das zweigeschossige Wohnhaus 233 mit Ausfuhrrecht durch den *Goldenen Schwan* erbaut. 1753 gehörte es Löb Josef Wassertrüdingen (~1700–1780 [AF]), 1780 seiner Witwe Elka Wassertrüdingen (~1710–1791 [AF]). Am 3.4.1802 erbte eine Hälfte der kinderlose Enkel Josef Hirsch Wassermann (1767/68–1835 [AF]), einziger Sohn des Anselm Wassertrüdingen (1734–1770 [AF 281]), ein Viertel der Enkel Samuel Wassertrüdingen (1768–1837 [AF f080]), ein Sohn des Josef Wassertrüdingen (1744–1774 [AF]). Samuel verkaufte sein Viertel am 6.8.1803 um 375 Gulden an Josef Hirsch Wassertrüdingen. 1804 besaß Josef Löbs Witwe Henle Wassertrüdingen (~1745–1811 auswärts) noch $\frac{1}{4}$ des Hauses, von ihr erbten 1811 die Söhne Samuel Wasserträger (1768–1837 [AF f080]) und Hajum Hirsch Wasserträger (1774–1815 [AF]). Von 1836 bis zu ihrem Tod war die Handelsmannsfrau Esther Rothbart (1798–1849 [AF d361]), die als Witwe 1839 Samuel Neuhaus (1786–1855 [AF]) heiratete, Eigentümerin einer Hälfte, die andere gehörte bis 1835 dem Handelsmann Josef Hirsch Wassermann (1767/68–1835 [AF]). Samuel Neuhaus heiratete als Witwer Rosette Ichenhäuser. Witwe Rosette Neuhaus (weggezogen) erbte laut seinem Testament $\frac{3}{4}$ des Hauses. Die Kinder des Hajum Wassertrüdingen: Ella Wasserträger (1803–1849 [AF c079]), Elkele Elise Wasserträger (1806–1886 [AF w722]), Israel Löb Wasserträger (1809–1877 [AF w340]) und Kalmann Wasserträger (1812–1866 [AF b039]) erhielten nach dem Tod ihrer Mutter Hendel Wassertrüdingen (1762–1826 [AF]) $\frac{1}{4}$ des Hauses. Witwe Rosette Neuhaus heiratete 1856 Meir Löb Koch (*1818 Wallerstein, weggezogen), der

dadurch Hausbesitzer wurde. Die ledige Elka Wasserträger vermachte ihr Vermögen samt ihrem Hausanteil der Israelitischen Waisenanstalt, die das Haus vor 1900 verkaufte.

Vetter 1717: Nr. 198. – Grundakt 233. – Kataster 1. – Kataster 9. – Wunschel: erbaut um 1750. – Habel: erstmals 1753 erwähnt.

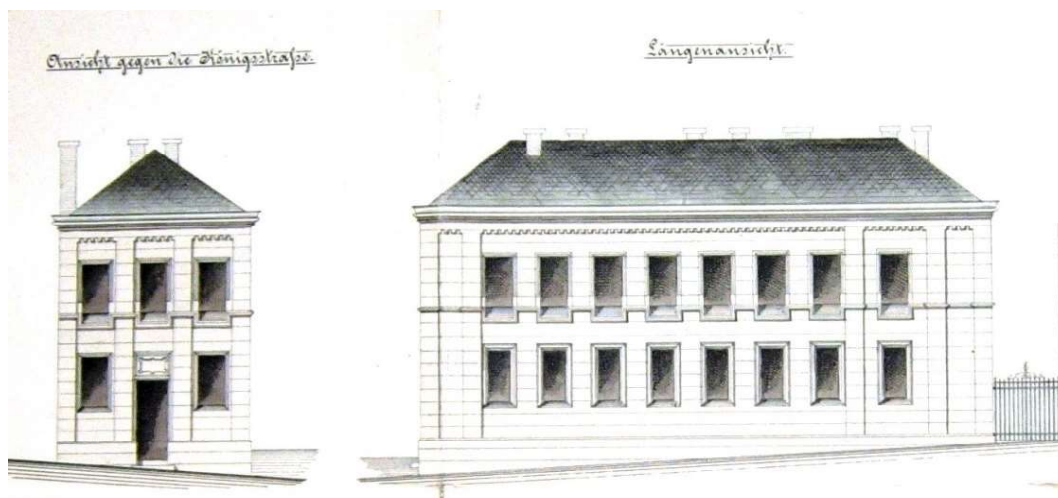
Königstraße 46



Das Haus 307 in der damaligen Rosengasse gehörte 1716 dem Schutzjuden Abraham Fränkel (~1663–1739 [AF]), einem Sohn des Gabriel (~1640–1710 [AF]). Danach war Isaak Bärmann Fränkel (1691/92–1751 [AF]) bis 1752 Eigentümer, ihm folgte Gabriel Fränkel (~1700–1760 [AF]), ein Sohn des Abraham. 1761 war dessen Sohn Aaron Fränkel (1731–1777 [AF]) Eigentümer, der das Haus um 1775 verkaufte. Weil es weit in die Straße ragte, wurde es um 1950 abgebrochen. An seiner Stelle steht jetzt ein Neubau.

Grundakt 307. – Wunschel. – AF. – Histor. Foto StadtAF.

Königstraße 48

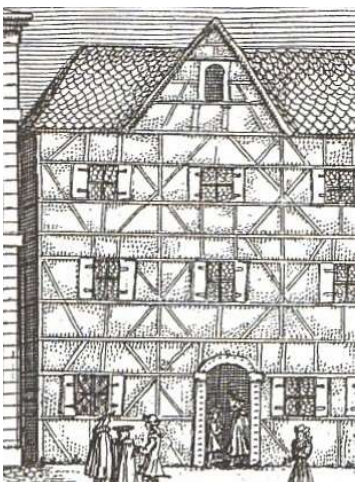




Haus 306 gehörte bis zu seinem Tod Mosche von Gunzenhausen, d. i. Moses Dajan (~1630–1694 [AF]) und seinem Sohn Lämmlein Gunzenhäuser (1655–1734 [AF]). 1694 kaufte Rabbiner Bärmann Fränkel (~1660–1708 [AF]) das Rückgebäude 306b (zuletzt Schulhof 5) von Lämmlein Gunzenhäuser. Das Vorderhaus 306a erwarb Seligmann Herz Koblenz (1722–1785 [AF j388]) nach 1717 von den Erben des Peter Langhans und ließ es als zweigeschossiges Wohnhaus neu erbauen. Seine Witwe Hanna (~1753–1798 [AF e365]), die 1788 die zweite Ehe mit Joel Dettelbacher schloss, verkaufte Haus 306a, das *Haus gegenüber dem Goldenen Schwan* am 23.1.1787 um 1.600 Gulden an die jüdische Gemeinde. 1882 ließ der Mieter Löb Hajum Wechsler (1825–1900 [AF]) ein Schaufenster an der Front zum Klausengässchen einbauen. Die Gemeinde wollte das Haus 1893 abbrechen und an seiner Stelle die neue Mikwe bauen. Doch sie gab die Pläne auf und verkaufte das Haus 1896/98 an den Scharmmeister Philipp Heimann (1849–1912 [AF p113]). Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen. Weil es mindestens vier Generationen jüdisches Eigentum war, untersuchte das städt. Tiefbauamt 1994, ob eine Mikwe vorhanden war.

Kataster 1. – Kataster 9. – städt. Bauamt. – Wunschel. – Pläne des städt. Tiefbauamts vom 9.3.1994 und 14.11.1994. – AF. – Histor. Fotos StadtAF.

Königstraße 49



Das dreigeschossige Wohnhaus *an der Straße nach Nürnberg* hatte seit 1705 jüdische Eigentümer. Im Vetterplan Haus 224 dompröpstisch neu, gehörte es 1717 mit dem

Hinterhaus Nr. 223 Meyer Ansel, d.i. der Parnass (Gemeindevorstand) Meir ben Ansel Ellinger (~1660–1718 [AF]. 1723 war seine Witwe Hendel Ellinger (~1680–1739 [AF]) Eigentümerin. Ihr folgte Sohn Seligmann Ellinger (1700–1751 [AF]), dann 1753 Baruch Bendit Lämmlein Schulhof (1709–1785 [AF]), der das Haus 1779 seinem Sohn Seligmann Schulhof (~1738–1793 [AF]) hinterließ. Von dem übernahm sein Schwager Abraham Burgpreppacher (1746–1824 [AF]), der das Haus vor 1809, vermutlich 1802 verkaufte.

Vetter. – Wunschel. – AF. – Histor. Abb. Boener 1705 (Ausschnitt).

Königstraße 50

Das Köblersgut mit zweigeschossigem Haus 305, großem Hof und Gärtlein, Einfuhr mit großem Tor und Mauer mit Tor zum Schulhof, gehörte nach 1651 Salomon From (~1620–1692 [AF]), ab 1692 seinem Schwiegersohn, dem Rabbiner Bärmann Fränkel (~1660–1708 [AF]). 1717 und 1723 war Bärmanns Witwe Bunle Fränkel (~1660–1736 [AF]) Eigentümerin. Dazu gehörte die Klaus, auch Juristenschul genannt (zuletzt Schulhof 5 hinter Königstraße 48), die Bärmann 1694 von Lämmlein Gunzenhäuser (1655–1734 [AF]) gekauft hatte. Am 22.10.1778 verkaufte Bärmanns Enkel Löb Abraham Fränkel (1726–1788 [AF]) das Haus mit der Klaus um 3.800 Gulden an die jüdische Gemeinde. Die verkaufte das Haus am 14.9.1802 um 6.000 Gulden an Handelsmann Abraham Burgpreppacher (1746–1824 [AF]) ohne das Hinterhaus, in dem sich die Juristenschul befand, mit der Auflage, im Hof nicht höher als die Schulhofmauer zu bauen. Er vermachte das Haus durch Testament vom 22.3.1820 den drei Kindern seines verstorbenen Sohnes Seligmann Brebacher (1781–1820 [AF]): Bendit (1813–1841 [AF e344]), Wolf Wilhelm (Fürth 1814–1883 Nürnberg) und Elias Ernst (*1816 Fürth, nach 1842 weggezogen). Die verkauften es am 24.8.1842 an Isaak Schopflocher (1785–1855 [AF k364]), von dem es 1851 seine Kinder Chaim Hirsch Schopflocher (1818–1862 [AF]), Salomon Schopflocher (1824–1903 [AF p110]), Nathan Schopflocher (1828–1907 [AF w927]) und Elise Offenbacher (1829–1909 [AF w652]) erbten. Am 1.9.1857 übernahmen Salomon mit Ehefrau Sara Schopflocher (1835–1908 [AF p111]) und Nathan mit Ehefrau Johanna Schopflocher (1833–1903 [AF w835]) die Anteile der Geschwister. 1920 hatte es christliche Eigentümer, 1933 war das der prakt. Arzt Dr. Romming. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen, hier steht jetzt ein Neubau.

Kataster 1. – Kataster 9: Erben des Seligmann Fränkel verkaufen 1842. – Grundakt 305: Brebacher verkaufen 1842. – Wunschel. – AF.

Königstraße 52

Das Haus 303, Rückgebäude von Königstraße 54, wurde 1717 als Haus 189 *dompröpstisch neu* bezeichnet. Es gehörte damals Jüdel Lazarus, d.i. Juda Löb ben Lazarus Ickelheimer (~1670–1712 [AF c456]. Am 7.12.1735 kaufte es die jüdische Gemeinde aus dem Nachlass des Wolf Gabriel Fürth (~1660–1733 [AF]) und nutzte es bis 1867 als Schächterhäuschen. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen, hier steht jetzt ein Neubau.

Vetter. – Kataster 1. – Wunschel. – AF.

Königstraße 54



~1866



~1930

Das ursprünglich zweigeschossige Fachwerkhaus 302 *an der Straße nach Nürnberg*, im Vetterplan als Haus 188 *dompröpstisch neu* bezeichnet, gehörte 1717 Lazarus Dinkelsbühler (~1650–1722 [AF]), einem Schwiegersohn des Gabriel Fränkel. 1723 gehörte es Hirsch Jüdel Lazarus, d.i. der Metzger Hirsch (~1670–1753 [AF]), einem Sohn des Löb Lazarus, der es an den Hoffaktor des Bamberger Fürstbischofs, Wolf Gabriel Fürth (~1660–1733 [AF]), einen Sohn des Gabriel Fränkel verkaufte. Ihm folgte Samuel Kronacher (~1680–1765 [AF]) als Eigentümer, 1735 Benjamin Fränkel-Berlin (1694–1773 [AF]), der 1739 an Moses Jakob Oppenheimer (~1710–1775 [AF])) verkaufte. 1767 gehörte das Haus dem Goldscheider Isaak Abraham Berlin (~1710–1769 [AF]), 1770 seinem Schwiegersohn, dem Silberschmelzer Samuel Moses Oppenheimer (1749–1810 [AF e280]) und Jakob Mendel Forchheimer (1746–1790 [AF]), der es durch Testament seinen Töchtern Vögele (* 1787 Fürth, 1808 verh. in Gemünd) und Besle Babette (1777–1859 [AF e093]) vermachte, die 1801 den Ausschnittwarenhändler Aaron Hirsch Bessels (1768–1829 [AF]) heiratete. Das Paar kaufte am 29.10.1810 Vögeles Anteil um 900 Gulden. Als Witwe war Babette Bessels bis zu ihrem Tod allein Eigentümerin. Das zu unbekanntem Zeitpunkt aufgestockte und umgebaute Haus wurde vor 1970 abgebrochen, hier steht jetzt ein Neubau.

Vetter. – Grundakt 302. – Wunschel irrtümlich: Benjamin Hirsch From statt Fränkel. – AF. – Histor.
Foto (1866) StadtAF A3355.

Königstraße 55



Die Häuser Königstraße 55–59 entstanden anstelle eines Bauernhofs, der 1600 dreigeteilt wurde. Das 1615 erstmals erbaute Haus brannte in der 2. Hälfte des 17. Jh. ab. Im Laufe der Zeit hatte es verschiedene Bezeichnungen: 1792 Rosengasse 238, ab 1827 Haus 234 im II. Bezirk, ab 1860 Königstr.140, ab 1890 Königstraße 55. Erster Eigentümer war bis 1664 Isaak von Hallstadt, ihm folgten 1668 Löb und Gabriel, d.i. Gabriel Fränkel (1640–1710 [AF]). 1723 war der *Barnoss* Wolf Gabriel, d.i. Gabriel Fränkels Sohn, der Hoffaktor und Gemeindevorstand Wolf Fürth (~1660–1733 [AF]) Eigentümer. Aus der Konkursmasse erwarb es 1735 sein Neffe Isaak Löb Amsterdam (1712–1743 [AF]). Bevor seine Witve Veile Amsterdam wegzog, verkaufte sie das Haus am 9.9.1746 an den Schwager Hirsch Kohn, d.i. Hirsch Rappaport (* 1689, nach Wallerstein), ein Sohn des Oberrabbiners Baruch Rappaport. 1780 hatte das Haus christliche Eigentümer. Die Schieferverkleidung im 2. Stock zeigt, dass ein Fenster von Königstraße 55 zu Königstraße 57 gehört.

Wunschel. – Giersch. – AF. – Habel, S. 208.

Königstraße 56



um 1866



um 1930

Das Haus gehörte 1723 Simon Lazarus Schwabacher (~1680–1752 [AF]). 1760 war Abraham Koppel (~1690–1766 [AF h422]) Eigentümer, 1773 Vögele Grelinger (~1720–1800 [AF]), die Witve des David Grelinger (~1710–1747 [AF]). 1780 gehörte das Haus Koppel Simons Witve, d.i. Hanna Ansbacher (~1710–1780 [AF]), die Witve des Jeschiva-Vorstehers Koppel Simon Ansbacher (~1710–1770 [AF g158]), 1790 dem Ehepaar Malka Appoltstein (1751–1823 [AF]) und Josua Schülein *Schilo* Appoltstein (1749–1831 [AF e116]). Am 11.4.1815 verkaufte Samuel Michael Grelinger (*1782 Fürth, weggezogen) $\frac{1}{4}$ des Hauses um 820 Gulden und Garkoch Pfeifer Roth (1770–1842 [AF d084]), dem dieser Teil noch 1836 gehörte, $\frac{1}{2}$ um 2.630 Gulden an Isaak Hirsch Schopflocher (1785–1855 [AF k364]). Juda Falke, d.i. Handelsmann Löb Falk Goldhorn (1781–1853 [AF]) verkaufte sein $\frac{1}{4}$ um 900 Gulden

an den Altkleiderhändler Samuel Wassertrüdingen (1768–1837 [AF f080]). Das Haus wurde nach 1866 umgebaut, vor 1970 abgebrochen. Hier steht jetzt ein Neubau.

Kataster 1. – AF. – Histor. Foto (1866) StadtAF A3355.

Königstraße 57



Die Häuser Königstraße 55–59 entstanden anstelle eines Bauernhofs, der 1600 dreigeteilt wurde. Dieses aus zwei Flügeln bestehende Haus hatte im Laufe der Zeit verschiedene Bezeichnungen: Im Vetterplan Haus 220 dompropstisch neu – 1792 Rosengasse 239 – 1827 Haus 235 im II. Bezirk – 1860 Königstraße 139 u. 140a – seit 1890 Königstraße 57a (vorn) und 57b (quer im Hof). Einer der ersten Eigentümer war 1668-1710 der Hoffaktor Gabriel Fränkel (~1640–1710 [AF]). Er gründete durch Testament vom 24.5.1707 ein Lehrhaus. Die *Gabrielschul*, Synagoge und Pfründnerwohnungen wurde im 2. Obergeschoss des vermutlich Ende 1716 errichteten Hoftrakts eingerichtet, war über den Treppenturm erreichbar und hatte eine Mikwe 10m unter Straßenniveau, die noch existiert. Im Plan von 1717 werden als Eigentümer des neuen dompropstischen Hauses 220 noch Gabriel und Salomon Löw Fränkel genannt. D.i. Gabriels Sohn Salomon Löb Amsterdam (~1670–10.12.1735 Stuttgart), der im Gefängnis starb, nachdem er als württembergischer Hoffaktor in Ungnade gefallen war. 1723 waren Gabriels andere Söhne, Abraham Fränkel (~1660–1739 [AF]) und der Parnoß Wolf Fränkel-Fürth (~1660–1733 [AF]) Eigentümer. Wolfs Sohn David Fränkel (~1710–1772 [AF I165]) erhielt 1/3 von Königstraße 55-59 vom Vater als Heiratsgut. Am 18.4.1760 kaufte Hirsch Moses Gosdorfer (1700–1767 [AF

j197]) das Hofgebäude. 1763 erbten die Brüder Samson Hirsch Gosdorfer (1729–1791 [AF]) und Lämmlein Gosdorfer (1726–1770 [AF]) das Hofgebäude. 1765 kaufte Samson Hirsch Gosdorfer (1729–1791 [AF]) den Teil des David Wolf Fränkel um 5.500 Gulden. Samson Hirsch Gosdorfers Witwe Zortel Gosdorfer (II. Ehe 1792 Neustädte!, nach Wien) verkaufte die *Gabrielschul* wegen Konkurs am 23.1.1793 um 5.698 Gulden an Aaron Lazarus Straßburger (1744–1814 [AF g179]), den späteren Schwiegervater ihrer Tochter Kehla. Laut dessen Testament vom 26.9.1814 erbte Sohn Meir Straßburger (1773–1848 [AF]). Er musste fünf Männer zum *Kaddischsagen* und Beten bestellen. Am 18.10.1818 kaufte die *Lämmlein-Gosdorfer-Stiftung* einen Teil des Hauses. Die *Gabrielschul* durfte ab 9.9.1836 auf behördliche Anordnung nur noch als private Betstube genutzt werden. Von Meir Straßburger (1773–1848 [AF]) erbte seine Schwester Babette Offenbacher (1780–1855 [AF]), die 1849 um 7.500 Gulden an Rachel Hirschmann (1790–1861 [AF c398]) und Sohn Jakob Löb Hirschmann (1811–1886 [AF]) verkaufte. Rachel Hirschmann verkaufte 1852 das damalige Haus 235 im II. Bezirk, bestehend aus vorderem und hinterem Wohnhaus, Nebengebäude und Hof nebst *Bögen* um 10.750 Gulden an Messerschmied Jonas Heymann (1807–1901 [AF w863]) und seine Frau Rebekka Heymann (1815–1889 [AF b341]), die eine Schmiedewerkstatt und Wohnungen einbauen ließen. Die Pfründnerwohnungen im Hinterhaus blieben bis 1872 bestehen, als das Ehepaar Heymann das damalige Haus Königstraße 140a dazu kaufte. Jonas Heymann und Frau verkauften das ganze Anwesen 1891 um 49.500 Gulden an Ernst Wilhelm Goetz (christlich).

Grundakt 239. – NJBf 1975, S. 11ff. – AF. – Wunschel. – Giersch: am 31.1.1793 um 5.500 Gulden. – AF. – Kataster 1. – Kataster 9. – StadtAF, Fach 28/7. – Giersch irrtümlich: an Ehepaar Hirschmann.

Königstraße 59



Die Häuser Königstraße 55–59 entstanden anstelle eines Bauernhofs, der 1600 dreigeteilt wurde. Erste bekannte Eigentümer waren 1622 Hajum und danach Isaak von Memmelsdorf (nicht in Fürth). Im Plan von 1717 werden als Eigentümer des alten dompropstischen Hauses 219 (jetzt Königstraße 59) noch Gabriel Fränkel (~1640–1710 [AF]) und Salomon Löw Fränkel genannt. D.i Gabriels Sohn Juda Löb „Amsterdam“ (~1670–10.12.1735 Stuttgart), der im Gefängnis starb, nachdem er als württembergischer Hoffaktor in Ungnade gefallen war. 1723 gehörte dieses Haus Gabriels Schwiegersohn, dem ehemaligen *Barnoss* Salomon Cleve-Gumperts (~1670–1734 [AF]), danach Löb Kohn Rappaport (* 1689), der Rabbiner in Wallerstein wurde, dann Hirsch Löb Neuburger (~1690–1750 [AF]). Am 6.6.1753 kaufte Bonim

Hessle, d.i. Bonim Hess Bamberger (~1720–1771 [AF]) aus der Konkursmasse Fränkel. 1756 war Isaak Abraham Weinschenk (1719–1768 [AF k252]) Eigentümer. 1778 kaufte der Thoraschreiber Moses Jakob Schnaittacher (1732–1817 [AF e257]), der wenige Jahre danach in Konkurs ging und deshalb am 16.1.1784 um 3.810 Gulden an Jakob Bessels (~1740–1809 [AF]) verkaufen musste.

Von ihm erbte seine Tochter Schöndel Bessels (1780–1826 [AF]) Haus 240a). Ihr Mann, der Silberwarenhändler Simon Jakob Bessels (1770–1847 [AF]) war 1800 Eigentümer von Haus 240b. Er kaufte am 27.7.1826 einen Teil und Haus 236 aus dem Nachlass seiner Frau. Simon Jakob beschwerte sich 1838 über *vertragswidrige Absperrung der Gabriel-Schul durch Meir Straßburger*. Institutslehrer Jonas Oberndorfer (1805–1879 [AF w314]) verkaufte am 30.12.1862 das damalige Haus 137 und die Hälfte von Haus 138 um 18.000 Gulden an den Kaufmann Moses Birnbaum (1806–1877 [AF d122]). Seine Witwe war noch Eigentümerin als ein Brand in der Nacht des 2. Januar 1881 ausbrach und schnell gelöscht werden konnte. Danach kam das Haus in christliche Hände.

Kataster 1. – Kataster 9. – Grundakt 240b. – Grundakt 240a. – AF. – Wunschel. – Giersch, S. 34. – StadtAF, Fach 28/7. – Fronmüller, S. 536.

Königstraße 62



Das Haus gehörte bis 1610 zum *Stromer'schen Stammhaus* Königstraße 58. Es wurde 1634 niedergebrannt und erst nach 1651 wiederaufgebaut. Am 22.9.1823 kaufte es Handelsmann Hirsch Fellheimer (1762–1832 [AF]) um 545 Gulden. Das Haus war in christlichen Händen, als es vor 1970 abgebrochen wurde.

Kataster 1. – AF. – Histor. Foto StadtAF.

Königstraße 64



1698 waren Anschel Schlenker (1703–1776 [AF]) und Samuel Prager Cordeles (–1731 [AF]) Eigentümer. 11717 waren Wolf und Moses Hirsch Eigentümer. Das Haus gehörte mindestens von 1830 bis zu seinem Tod dem Händler Marx Bacharach (1784–1857 [AF b102]). Am 9.12.1858 wurde es auf seine Witwe Marie Bacharach (1809–1879 [AF]) überschrieben. Das Haus hatte seit 1811 christliche Eigentümer, es wurde vor 1970 abgebrochen.

Vetter. – Kataster 9. – Wunschel. – AF. – Histor. Foto StadtAF.

Königstraße 65



Das um 1720 errichtete, zweigeschossige Wohnhaus, damals Haus 247, verkauften die *Haßfurterischen Relikten*, das war Rösele Gumperz (1752–1815 [AF d153]), die Witwe des kinderlos verstorbenen Isserle Haßfurter (~1750–1793 [AF]) am 26.6.1809 um 2.800 Gulden an Benjamin Kohn Königsberger (1773–1847 [AF]). 1853 kaufte es Moses Frankfurter (1801–1875 [AF]) und baute 1855 an.

Kataster 1. – Wunschel. – AF. – NF, S. 251.

Königstraße 66/68



1796 bestand das Köblersgut aus den Häusern 296 (zuletzt Hofhaus Königstraße 68), 297 (zuletzt Königstraße 66) und 298 (zuletzt Königstraße 64). Das dreigeschossige Wohnhaus im Doktorshof (Nr. 68) gehörte 1698 *Amsel und Cordula Schlenker*, das waren Ansel Schlenker (1703–1776 [AF]) und Samuel Prager Cordeles (–1731 [AF]). Sie waren Eigentümer von Königstraße 64 und Hinterhaus Königstraße 68. Das alte Hinterhaus Königstraße **68** verkauften sie 1699 an die Brüder Wolf Hirsch Adelsdorfer (~1660–1731 [AF]) und Moses Hirsch Adelsdorfer (~1660–1742 [AF]). Danach war Samuel Moses Adelsdorfer (~1720–1766 [AF]), 1763 der Gelehrte Løb Weinschenk (~1710–1788 [AF k357]) Eigentümer. 1802 gehörte es Marx Grünau d.i. der Mohel Mordechai Marx Bendit (1739–1809 [AF f174] erst seine Kinder erhielten den Namen Grünauer). Sein Sohn, der *Shabbatkoch* Gumperz Grünauer (1767–1844 [AF b204]), dem seit 18.12.1809 schon eine Hälfte gehörte, ersteigerte die andere Hälfte am 14.8.1820. Das Haus hatte damals einen Wert von 2.850 Gulden. Seine Witwe Sara Grünauer (1780–1863 [AF]) verkaufte es am 2.11.1855 um 3.000 Gulden an den Weber Hajum Lindenbaum (1818–1886 [AF w723]) und Ehefrau Adelheid Lindenbaum (~1825–1887 [AF w723]). Königstraße **66** gehörte Ansel Schlenker und Samuel Prager Cordeles noch 1717. Von 1800 bis zu ihrem Tod waren Marx Meir Ellern (1760–1813 [AF]) und Løb Samuel Adelhuber (1758–1826 [AF]) Eigentümer. Das 1859 als Haus 36 im I. Bezirk bezeichnete Wohnhaus gehörte Moses Moritz Kohler (1810–1886 [AF d242]) und seiner Frau Babette Kohler (1815–1905 [AF d243]). 1882 hinterließ es Salomon Strauß (1849–1882 [AF w300]) seinen Kindern. Vorder- und Hinterhaus wurden vor 1970 abgebrochen.

Kataster 1. – Grundakt 296. – Kataster 9. – Adressbuch 1859. – AF. – Wunschel. – Histor. Foto StadtAF.

Königstraße 67



Das schmale dreigeschossige Haus wurde um 1708 gebaut. 1872 gehörte es dem Ausschnittwarenhändler Samson Fränkel (*1834 Farnbach, nach 1883 weggezogen). 1880 hatte es christliche Eigentümer, der Laden wurde 1909 eingebaut.

AF. – Habel, S. 208.

Königstraße 69



Seinen Teil der Hofstatt mit dem 1634 abgebrannten Haus 243 verkaufte am 20.9.1652 Löb zu Schnaittach, vertreten durch Joel, den *zukünftigen Schwieger* seines Sohnes, Meyer ben David Levi. 1623 war Meir Levi Eigentümer, 1653 Männlein zu Forchheim, 1717 Wolf Joel mit Sohn Model, 1723 der Parnass (Gemeindevorstand) Jakob Fränkel (~1690–1740 [AF]), danach sein Sohn Lazarus Bär Fränkel (1722–1760 [AF]), 1760 Zacharias Fränkel (~1710–1781 [AF]), 1782 Wolf Henle (~1740–1810 [AF]), 1793 dessen Bruder Jakob Henle (1743–1802 [AF]). Um 1800 wurde anstelle des Vorgängerbaus das stattliche, dreigeschossige Wohnhaus errichtet. 1811 hatte es christliche Eigentümer, 1819 gehörte es Lazarus Grelinger (1766–1841 [AF 1407]). Ab 1821 war das Haus endgültig in christlicher Hand.

AF. – Habel, S. 208.

Königstraße 70





Eigentümer des Hauses 295 war nach 1615 Moses Bunfet. Nach der Zerstörung 1632 kaufte Hieronymus De Venne (christlich) die Ruine am 25.11.1651 um 325 Gulden und ließ 1652 das große, zweigeschossige Wohnhaus mit steinernen Giebeln und einem Hinterhaus (jetzt Mohrenstraße 6) aufbauen. Die Jahreszahl im Giebel wird durch eine Putzschicht verdeckt. Nach 1717 gehörte das Anwesen dem Hoffaktor Michel Simon Preßburger (~1690–1751 Ansbach), der vermutlich die bis heute erhaltene Mikwe einbauen ließ. 1752 war Pfeifer Philipp Lüneburger (~1700–1757 [AF]) Eigentümer, 1764 kaufte der Rabbiner und Parnass (Gemeindevorstand) Joel Löb Bamberger (~1720–1788 [AF I370]) das Haus um 11.450 Gulden. Sein Sohn, der Kaalschreiber (Gemeindeganzlist) Aaron Bamberger (1756–1829 [AF]) verkaufte es am 4.9.1802 um 8.900 Gulden einem christlichen Käufer. Am Eingang ist die Spur der Mesusa noch erkennbar.

Wunschel. – Grundakten.38. – AF. – Foto Mikwe: Landesamt für Denkmalpflege

Königstraße 71



Das um 1680 auf bambergischem Grund errichtete Haus war ständig im Besitz dompropstischer Schutzjuden. 1682 gehörte es dem Tabakhändler Moses Isserle Ullmann (~1640–1710 [AF]), danach seinem Sohn Löb Schweizer (~1680–1770 [AF]). 1727 war Josef Ollesheimer (1676–1754 [AF]) Eigentümer. Über dessen, neu in die Reihe zwischen beiden Häusern gemachte Tür beschwerte sich Josef Heilbronn, der Inhaber von Königstraße 73, sodass die sicherheitshalber wieder geschlossen werden musste. 1752 gehörte das Haus dem Barbierer Isaak David Krakauer (1725–1766 [AF k231]), 1782 Isaak Wolf Frankfurter (~1740–1802 [AF]) der kinderlos starb. 1801 waren Lippmann Hollerbusch (1772–1839 [AF c297]) und seine Frau Eva Hollerbusch (1771–1829 [AF c244]), 1805 der Juwelier Abraham Löb Aub (1767–1829 [AF]) Eigentümer. Dessen Erben verkauften das baufällige Haus 1830 an Wolf Dormitzer (1772–1852 [AF e182]). Der ließ es abbrechen und das dreigeschossige klassizistische Wohnhaus errichten. Ihm folgte sein Sohn, der Tuchmacher Jakob Karl Dormitzer (1802–1863 [AF]). Am 3.6.1859 kauften Webermeister Jakob Löb

Hirschmann (1811–1886 [AF]) und Ehefrau Ella Hirschmann (1807–1871 [AF]) das Haus um 13.000 Gulden. Der verwitwete Jakob Löb Hirschmann verkaufte es 1872.

Kataster 9. – BO Juden, S. 43. – Wunschel. – AF. – Habel, S. 210 irrtümlich: an Meir Dormitzer.

Königstraße 73



Das um 1600 erbaute dreigeschossige Wohnhaus gehörte 1622 Josef zu Hüttenheim (der vor 1682 auswärts starb), danach Moscha Schlenker und Löb. 1652 baute es Hieronymus De Venne (christlich) neu, 1681 waren Saul Joel Bendit (~1610–1681 [AF]) und Sohn Lämmlein Bendit (~1650–1728 [AF]) Eigentümer. 1717 und 1723 gehörte das Haus Josef Heilbronn (1666–1761 [AF]), 1760 Pfeifer Israel Heilbronn (1723–1761 [AF]). Um 1800 wurde die Holzgalerie mit Laubhütte (?) an der Seite zur Schindelgasse angefügt. Seit 1802 gehörte das Haus dem Sohn Israel Pfeifer Heilbronn (1759–1831 [AF]), von dem es Sohn Gabriel Heilbronn (Fürth 1806–1889 Frankfurt/M.) am 16.2.1831 erbt. Das Haus blieb Eigentum der Familie Heilbronn bis 1860. 1862 erwarb Marx Adeling (1825–1914 [AF w968]) das Haus und war noch 1888 Eigentümer, 1900 war es in christlicher Hand.

Vetter. – Wunschel. – AF. – Habel, S. 210.

Königstraße 74



Anstelle eines Vorgängerbaus ließ Apotheker Andreas Barthel (christlich) 1843 das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit Rückgebäude neu errichten. Die Plattform auf dem Dach (für eine Laubhütte) kam 1886 dazu. Nur im Jahr 1909 ist mit dem Schnittwarenhändler Max Jonas (*1872 Fürth, 1940 nach Schweden) ein jüdischer Eigentümer bekannt. Am Haus und am Hinterhaus sind noch Spuren der Mesusot erkennbar.

AF. – Wunschel. – Habel, S. 210.

Königstraße 75



Das um 1620 erbaute Haus 252 gehörte 1621 Joel. Das war vermutlich Joel ben Samuel Bendit, der am 7.4.1628 ermordet wurde ([AF]). Das Haus wurde 1634 zerstört und danach als dreigeschossiges Wohnhaus mit Sandsteinfront und Mansarddach mit Walzwerchhäusern neu gebaut. Von 1683 bis vor 1691 gehörte es Abraham Fränkel (~1660–1739 [AF]), einem Sohn des Gabriel, und seiner Frau Edel Fränkel (~1660–1708 [AF]), die vermutlich die Mikwe einrichten ließen. Der Drucker Josef From (~1645–1691 [AF]) war 1691 Eigentümer, seine Witwe Sara From (~1650–1740 [AF]) 1717, ab 1723 ihr Sohn, der Drucker Samuel Bunfet From (~1680–1728 [AF]) mit seinem Cousin Salomon Abraham From (~1680–1764 [AF]). Salomon Abraham verkaufte das Haus 1732 um 2.530 Gulden an den Hoffaktor Salomon Cleve-Gumperz (~1670–1734 [AF]). Das Haus, damals im Wert von 5.500 Gulden, erbte sein Sohn

Pfeifer Philipp Gumperz (1718–1800 [AF]), der es 1772 seinem Sohn Elias Gumperz (Fürth 1746–1823 Regensburg) übertrug. Nach dessen Konkurs kam es 1781 in christliche Hände. Am 10.10.1815 kaufte der Ellenwaren- und Tuchhändler Wolf Dormitzer (1772–1852 [AF e182]) das Haus um 8.500 bzw. um 8.625 Gulden. Nach ihm war sein Sohn, der Tuchmacher Marx Dormitzer (*1806 Fürth, nach 1862 weggezogen) Eigentümer bis zu seinem Konkurs. Aus der Masse erwarb es der Schnittwarenhändler Meier Wolf Gutmann (weggezogen) am 11.2.1862 um 18.350 Gulden. Meier Wolf Gutmann, *welcher eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, hat sich heimlich entfernt*. Josef Diespecker (1843–1910 [NF III.37]) erwarb es vermutlich vor seiner Hochzeit 1874. Er reichte 1907 Pläne zur *Abänderung eines Verkaufsladens* ein. Von ihm ging es auf seine Witwe Laura Diespecker (1852–1919 [NF III.38]) über, die 1912 ein Café einrichtete. Am Eingang ist die Spur der Mesusa noch erkennbar, die Mikwe wurde zugeschüttet.

Kataster 1: 8.500 Gulden. – Wunschel: 8.650 Gulden. – AF. – FBo Gutmann. – NF, S. 52. – Plan städt. Bauamt.

Königstraße 77



Das große, um 1600 gebaute Haus gehörte 1622 Josef zu Hüttenheim. Nach der Zerstörung 1634 baute es um 1670 der reiche Salomon *Schneior* From (~1620–1692 [AF]) als großes, zweistöckiges Haus mit steinerne Giebel, Mikwe, Stall und kleinem Hof für seinen Sohn, den Drucker Josef From (~1645–11.7.1691 [AF]), der hier hochwertige Drucke fertigte. Nach dessen frühem Tod betrieb seine Witwe Sara From

(~1650–31.5.1740 [AF]) hier das Wirtshaus *Zur güldenen Gans*. Das Haus mit Druckerei verkaufte sie 1702 um 4.000 Gulden an den Hoffaktor Marx Model (~1665–1736 Ansbach). 1723 wurde das Haus aufgestockt, Salomon Löb Gumperz (~1670–1734 [AF]) stiftete darin eine *Klaus* (private Betstube). Nach dem Tod seiner Witwe Zortel Gumperz (~1680–1765 [AF]) erbte der Sohn, der Thoragelehrte Zacharias Gumperz (1710–1806 [AF]). Er verkaufte das Haus 1787 um 6.700 Gulden an Meir Adam Arnstein (nicht in Fürth), der es 1795 oder am 24.4.1802 um 4.800 Gulden an Koppel Lippmann Hamburger (1768–1849 [AF]) verkaufte. 1817 gab es darin 6 Mietwohnungen mit 9 heizbaren Zimmern, 17 Kammern und 6 Küchen. Das Haus mit Hofgebäude wurde auf 8.500 Gulden geschätzt. Bei der Versteigerung ging es für 11.400 Gulden an Salomon Moses Berolzheimer (1806–1881 [AF w777]) und seinen Schwager Israel Löb Hesselberger (Dittenheim 1796–1856 Leipzig). 1878 kaufte Isaak Bär Oettinger (1834–1880 [AF w757]) das Haus und ließ ein Fenster im Parterre in ein Schaufenster umwandeln. Seine Witwe Ella Öttinger (1853–1936 [AF w756]) verkaufte das Anwesen 1910. Am Eingang und an der Hofeinfahrt sind noch die Spuren der Mesusot erkennbar, im Keller führen noch 41 Stufen zur zugeschütteten Mikwe.

Kataster 1: Hamburger kauft 24.4.1802 von Adam Arnstein. – Kataster 9: Koppel Lippmann (ohne Familiennamen) verkauft ohne Datum. – Wunschel: Hamburger kauft 1795 von Meir Adam Arnstein. – Salbuch 1615, S. 41. – Grundakt 253. – Wunschel. – Habel, S. 212: irrtümlich Grünberg statt Gumperz. – AF.

Königstraße 78



Königstraße



Obstmarkt

Das Haus wurde um 1748 erbaut, seit 1850 bildete es mit dem angrenzenden Haus Sternstraße 18 (jetzt Ludwig-Erhard-Straße 18) einen gemeinschaftlichen Besitz. 1759 war der Goldscheider Isaak Abraham Berlin (~1710–1769 [AF]) Eigentümer, 1770 seine Witwe Minze Berlin (* ~1720), 1778 der Handelsjude Simon Mannes (1711–1786 [AF]), 1786 seine Söhne Isaak Mannes (1750–1807 [AF]) und Lippmann Mannes (1757–1801 [AF]), 1807 Isaaks Sohn, der Cafetier Emanuel Mannes (1773–1839 [AF c339]), der um 1830 an Ausschnittwarenhändler Moses Ellern (1798–1878 [AF w765]) verkaufte. Von ihm erwarb es 1874 der Schächter Baruch Rothschild (1822–1892 [AF w686]). Am 19.8.1878 beschädigte ein Brand dieses Haus und das angrenzende Haus (jetzt Königstraße 80). Königstraße 78 erbte Baruchs Witwe Fanny Rothschild (1848–1908 [AF w685]). Ihr folgte der Sohn David Rothschild (*1878 Fürth – Shoah-Opfer), der das Haus 1920 seinem Schwager, dem Religionslehrer Bernhard Gutmann (Kleinsteinaach 1867–1942 Dänemark) übergab. Am 12.11.1938 „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz beide Häuser um 3.856,15 RM. Nachdem das für ungültig erklärt wurde, verfielen sie am 3.11.1942 ans Deutsche Reich. Königstraße 78 (Wohnhaus, 160 qm, Plan-Nr. 346) und Sternstraße 18 (Wohnhaus mit 2 Höfchen, Plan-Nr. 346 ½) „kaufte“ am 29.8.1943 Frieda Reichold um 20.900 RM. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70470 Sparkasse Nürnberg. Die 1952 zurückerstatteten Häuser verkaufte Hedwig Gutmann (in Kopenhagen) 1955.

Grundakt 292. – Wunschel. – Kataster 11. – Kataster 17. – Kataster 20. – AF. – NF, S. 457 f. – www.juedisch-in-fuerth.de. – Histor. Abb. Familie Rothschild.

Königstraße 79



Das um 1620 erbaute zweigeschossige Haus Obere Frankfurter Straße 254 mit Hinterhaus, Stallung, großem Hof und Brunnen gehörte 1622 Samuel Bundtfeldt. Es wurde 1634 zerstört. 1674 kauften es der wohlhabende Lazarus From (~1640–1723 auswärts) und sein Schwager, der Gelehrte Daniel Dreyfuß (~1650–1698 [AF]). Sie ließen um 1680 die *große zweigäthige Behausung, ein Hinter Hauß sambt einer Stallung, großer Hofraith und Bronnen* neu errichten. 1717 war Meyer Elih Eigentümer, d.i. Parnass Meir ben Elias Eger (~1670–1741 [AF]), 1742 sein Schwiegersohn, der Parnass und Mohel Benjamin Fränkel-Berlin (1694–1773 [AF]). Sohn Hajum Bär Berlin (1734–1817 [AF]) löste das Erbe am 16.9.1785 mit 4.000 Gulden aus und verkaufte das Haus am 24.3.1789 um 5.500 Gulden an den Parnass Elias Lowositz (~1740–1804 [AF]). Von dessen Söhnen Abraham Lowositz (1794–1839 [AF]), Isaak Lowositz (*1797 Fürth, 1845 nach Wien) und Wolf Lowositz (1801–1853 [AF b347]) erwarb es Lederhändler Salomon Wedeles (1774–1851 [AF d118]) am 27.1.1809 um 9.000 Gulden. 1815 ließ er das um 1620 errichtete, hinter der Baulinie stehende Haus 254 (jetzt Königstraße 79) mit Mikwe zur Straßenseite anbauen und setzte das Walmdach darauf. Salomon Wedeles verkaufte das Haus 1818 um 17.000 Gulden. Richard Farnbacher, der Eigentümer um 1920, war kein Jude. An den Haustüren sind seine Initialen, am Eingang die Spur der Mesusa (2024) noch erkennbar.

Grundakt 254. – Vetter: 1717 Meyer Elih. – Wunschel: 1723 From- und Dreyfuß-Erben. – AF. – Histor. Foto StadtAF.

Königstraße 80



Das 1739 erbaute Wohnhaus kaufte Wolf Meir Weikersheimer (1780–1861 [AF c332]) am 29.3.1816 um 11.000 Gulden. Er blieb bis zu seinem Tod Eigentümer des Gebäudes mit dem Wirtshaus *Zum schwarzen Rappen*, genannt *Räpplein*. Am 23.12.1861 erbte es samt dem rückwärts angrenzenden Haus (jetzt Ludwig-Erhard-Straße 16) sein Stiefsohn Hermann Mohr (1801–1878 [AF w620]). Am 19.8.1878 beschädigte ein Brand dieses Haus und das benachbarte Haus Nr. 78. Es erbte Hermanns Sohn, der Kaufmann Jakob Mohr (1828–1886 [AF w945]), von ihm seine Witwe Rosa Mohr (1834–1922 [AF w945]), die beide Häuser 1896 verkaufte.

Kataster 1. – Kataster. 9. – Wunschel. – Fronmüller, S. 497. – Habel, S. 212. – AF.

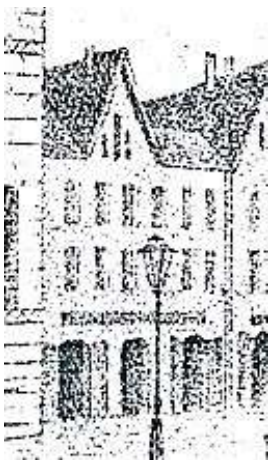
Königstraße 84



Der Vorgängerbau, Haus 289 (rechte Bildhälfte) gehörte 1828–1832 dem Schnittwarenhändler Emanuel Aub (1793–1864 [AF a148]), 1851 dem Webermeister Joel Jakob Hirschmann (1808–1896 [AF p028]). Seine Erben verkauften das Haus an die Stadt Fürth, die es 1899 abbrechen und 1901 an seiner Stelle den Erweiterungsbau des Rathauses errichten ließ.

Wunschel. – AF. – Histor. Abb. Gerson Löwensohn.

Königstraße 86



Das Haus, damals Obere Frankfurter Straße 288 (linke Bildhälfte), mit Stall, Remise, Hofraith und Einfuhr aus der Wassergasse kaufte Jonas Hirsch Königswarter (~1740–1805 [AF e235]) am 21.8.1789 um 5.700 Gulden. Seine Söhne Markus Königswarter (*1776 Fürth, 1824 nach Frankfurt/M.) und Moritz Königswarter (Fürth 1780–1829 Wien) erhielten es um 500 Carolin mit der Bedingung, in Fürth eine Handlung zu führen und der Mutter Jeanette Königswarter (1741–1826 [AF e235]) Wohnrecht auf Lebenszeit einzuräumen. Nachdem beide weggezogen waren, fiel das Haus 1841 an ihren Bruder, den Bankier Hermann Königswarter (1767–1847 [AF c114]), der es am 15.11.1841 um 15.000 Gulden an Susmann Besselsohn (1786–1875 [AF]) verkaufte. Hier wurde der Fürther Ehrenbürger Dr. Wilhelm Königswarter geboren. Das Haus wurde 1899 abgebrochen, an seiner Stelle steht seit 1901 der Rathausanbau.

Grundakt 288. – HUC Testament 150. – Adressbuch 1819. – AF. – Histor. Abb. Gerson Löwensohn.

Königstraße 89



1990



1996 seitlich



2017



Abgang zur Mikwe



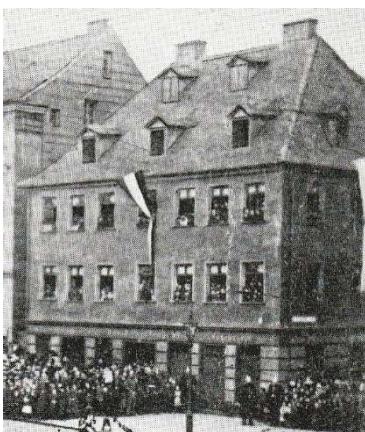
Laubhütte



Das um 1620 erbaute große *zweigädige Haus mit steinernem Giebel und Nebenhaus an der Straße nach Nürnberg*, 1717 als Haus 274 BA, im Grundakt als Haus 261 bezeichnet, gehörte 1622 Moses Schlenker. Der Thoragelehrte Joel Schlenker (~1610–1694 [AF]) ließ das 1634 zerstörte Haus wieder aufbauen und verkaufte es 1651 an den reichen Hoffaktor Salomon From (1611/1620–1692 [AF]). Der ließ vermutlich die Mikwe 10m unter Straßenniveau einrichten. Nachdem seine Witwe Besle den Hoffaktor Moses Oppenheimer geheiratet und weggezogen war, wurde 1704 ihr Sohn, der *Barnoss* Hirsch From (~1660–1739 [AF]) Eigentümer des Hauses. 1723 gehörte es Salomon Froms Erben. Hirschs Sohn Abraham From (~1680–1764 [AF]) verkaufte das Handels- und Wohnhaus mit Neben- und Hinterhaus am 14.6.1758 um 4.000 Gulden an Bonim Simon Ansbacher (1729–1801 [AF]), der im Hofgebäude eine Laubhütte einbaute. Nach seinem Konkurs 1777 ersteigerte der (christliche) Melber Leonhard Winter 1777 das Haus für 3.200 Gulden. Am 14.6.1819 ersteigerte der Lederhändler Meir Arnstein (1785–1866 [AF]) das auf 5.000 Gulden geschätzte Wohn- und Nebenhaus mit Höflein, Plan-Nr. 311, für 9.400 Gulden. Er verlegte die Laubhütte in den 2. Stock des Rückgebäudes. Das Haus erbt sein Sohn Samuel Arnstein (1833–1896 [AF w082]). Er verkaufte es am 7.2.1890 um 36.000 Mark. Die Läden mit der Eisenkonstruktion wurden erst danach eingerichtet. Seit 1995 befindet sich das Jüdische Museum Franken darin, Mikwe und Laubhütte sind zu besichtigen.

Grundakt 261. – Kataster 1. – Geschichtsblätter 1/2014, S. 16ff. – Wunschel. – NF, S. 405. – Fotos 1990, 1996 Claus Giersch.

Königstraße 90

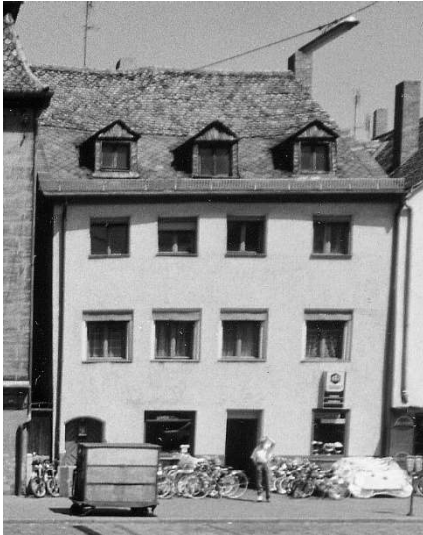




Das dreigeschossige Wohnhaus mit Walmdach wurde 1705 von Schlossermeister Hans Reißner gebaut. Von 1890 bis zu seinem Tod gehörte es dem Schnittwarenhändler Isaak David Farnrog (1847–1913 [AF p021]). Er ließ 1896 die Einfahrt an der Brandenburger Straße beseitigen und einen Laden einbauen. Um 1900 war dies Fürths bekanntestes Textilhaus. Witwe Emma Farnrog (1855–1925 [NF VIII.25]) lebte bis zu ihrem Tod darin. Als 1930 der Laden eingebaut wurde, befand sich hier die *Deutsche Effekten- u. Wechselbank*.

AF. – Wunschel.- Habel, S.218. – Histor. Fotos StadtAF.

Königstraße 91



Das um 1620 erbaute Haus mit Nebenhaus, Remise und Hof gehörte 1621 Samuel Bundtfeld. Nach der Zerstörung 1634 könnte es vor 1700 Salomon Froms Witwe Besle From als *von Steinen gemauertes Nebenhaus* neu aufgebaut haben. Nachdem sie die 2. Ehe mit dem Hoffaktor Moses Oppenheimer geschlossen hatte und weggezogen war, gehörte es 1704 ihrem Sohn Hirsch From (~1660–1739 [AF]), von dem es sein Schwiegersohn Löb Bschestitz (~1690–1772 [AF]) erbte. Bschestitz verkaufte das Haus mit Hof, Holzlager, Gärtchen und Brunnen am 8.11.1756 um 2.000 Gulden an Josef Meir Levi, d.i. Josef Meir Frankfurter (~1710–1757 [AF]), von dem es seine Söhne Abraham Wolf Ansbacher (~1740–1806 [AF f315]) und Alexander Ansbacher (~1740, weggezogen) erbten, die den jüngeren Bruder Moses Israel (~1740, weggezogen) mit 1.500 Gulden abfanden. Abraham Wolf zahlte 1785 den Bruder Alexander mit 750 Gulden aus, verkaufte das Haus am 8.12.1802 um 3.822 Gulden an den Bankier Moses Gunzenhäuser (1755–1831 [AF e275]). 1828 kaufte der Cafetier Salomon Schlenheim (1768–1833 [AF f309]) das Haus um 6.300 Gulden. Von ihm erbten es Tochter Babette Arnstein (1799–1880 [AF a128]) und ihr Ehemann, der Cafetier und Garkoch Moritz Arnstein (1805–1877 [AF a128]). Das kinderlose Paar verkaufte das Wohnhaus, Nebenhaus und Hof am 20.1.1862 um 10.000 Gulden an Restaurateur Karl Wurzmann (1834–1894 [AF]) und Frau Henriette Wurzmann (1839–1894 [AF]), die hier ein Café und Restaurant betrieben. Ihnen folgte bis 1920 Sohn Julius

Wurzmann (*1865 Fürth – Shoah-Opfer). Das Haus wurde nach 1990 abgebrochen. Hier steht jetzt der Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken.

Salbuch 1700. – Salbuch 1723: Witwe Besle. – Kataster 9. – Wunschel irrtümlich: 1723 Salomon From. – Histor. Foto Claus Giersch 1990. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Königstraße 92



Hier stand zunächst ein 1703 errichtetes Fachwerkhaus. 1838 kaufte der Tuchgroßhändler Israel Löb Hesselberger (Dittenheim 1796–1856 Leipzig), der auch Eigentümer des rückwärts angrenzenden Hauses Bäumenstraße 3 war, den Grund für Haus 383 im I. Bezirk um 16.000 Gulden. Darauf ließ er 1843 das massive Wohn- und Geschäftshaus errichten. 1872 gehörte es einem Privatier Ignaz Stern (nicht in Fürth), 1886 hatte das Haus christliche Eigentümer. Am Eingang ist noch die Spur der Mesusa erkennbar. Das Tor wird 2024 restauriert.

Kataster 9. – Frommüller, S. 293 irrtümlich: 1851. – Habel, S. 218.- histor. Foto: StadtAF.

Königstraße 93



Das um 1600 erbaute Haus an der Oberen Frankfurter Straße wurde nach der Zerstörung um 1680 als zweigeschossiges Haus *mit steinernem Fuß* wieder aufgebaut, es war über 100 Jahre lang ein Bäckeranwesen. Das Haus gehörte 1723 dem Schutzjuden Abraham Lazarus Sulzberger (~1680–1737 [AF d457]). Nach seinem Tod war Bruder Wolf Sulzberger (~1680–1757 [AF]) Lehensträger für die Witwe Gelche Sulzberger (~1680–1756 [AF]), bis die das Haus 1748 ihrem Sohn, dem Klaus-Rabbiner Wolf Sulzberger (1727–1807 [AF]) übertrug. Der verkaufte es 1776 um 2.150 Gulden an Wolf Bär Schnaittacher (~1690–1787 [AF]). Dessen Witwe Rösele Schnaittacher (~1725–1805 [AF]) verkaufte es 1791 um 2.700 Gulden an Meir Josef Schnaittacher *Schneior* (1749–1810 [AF]), 1816 gehörte es seinen Söhnen Josef Schnaittacher (Fürth 1773–1861 Freudenthal) und Nathan Schnaittacher *Schneior* (Fürth 1785–1847 Jerusalem). Die verkauften am 11.9.1846 um 9.400 Gulden an Bäckermeister Marx Oppenheimer (1807–1870 [AF b246]) und seine Frau Jeanette Oppenheimer (1819–1878 [AF a203]), die darin ihre Bäckerei einrichteten. 1890 hatte das Haus mit Bäcker Martin Käppner einen christlichen Eigentümer. Zuletzt befand sich darin das Fahrradgeschäft Hegendörfer. Das Haus wurde nach 1990 abgebrochen. Hier steht jetzt der Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken.

Kataster 9. – AF. – Wunschel. – Histor. Foto (1926) StadtAF P0069. – Histor. Foto (1959) StadtAF V762.

Königstraße 95



Das 1710 erbaute Haus gehörte 1829 dem Optikus Isaak Springer (1777–1857 [AF b106]). Das Haus mit der Wirtschaft *Zum schwarzen Bär* erbte 1858 sein Sohn, der Bader und Chirurg Samuel Sigmund Springer (1817–1887 [AF w260]). Er ließ es 1861 aufstocken. Nachdem das Haus 1888 abgebrannt und Sigmunds Witwe Jeanette Springer (1819–1888 [AF w260]) gestorben war, verkaufte es die Tochter. 1889 wurde das zweigeschossige Walmdachhaus mit Zwerchhaus, damals Königstraße 119 des Optikers Josef Springer (1811–1862 [AF b104]) abgebrochen und an seiner Stelle das großstädtische Mietshaus mit sechs Läden gebaut. 1920 war der Kaufmann Lazarus Farnrog (1841–1912 [AF p106]) noch als Eigentümer eingetragen.

Adressbuch 1859. – Habel, S. 220: Joseph Springer. – Wunschel. – AF.

Königstraße 96



Das zweigeschossige Haus mit Walmdach und breitem Zwerchhaus kaufte der Kaufmann und Tuchgroßhändler Elias Kohn Königsberger (1801–1870 [AF w900]) am 16.4.1844 um 13.800 Gulden, ließ es 1845 mit traufseitigem Dach aufstocken und das Hofgebäude neu errichten. 1872 war Bankier Moses Wassertrüding (1806–1880 [AF]) Eigentümer. 1883 erwarben der Kaufmann Abraham Holzinger (1817–1888 [AF w256]) und seine Frau Karoline Holzinger (1822–1890 [AF w255]) das Haus und betrieben darin die *Schnittwarengroßhandlung A. N. Holzinger*. Ihre Tochter Karoline Thalheimer (1857–1934 [NF

VIII.66]) erbte es und verkaufte 1897 an Moritz Oberländer (1853–1931 [NF VII.1]), der das Haus 1907 verkaufte.

Kataster 9. – Wunschel. – AF. – Habel, S. 220. – NF, S. 353, S. 461 f.

Königstraße 98



Das Haus wurde um 1730 als zweigeschossiges Wohnhaus mit Hinterhaus erbaut. Eigentümer war bis zu seinem Tod Moses Simon Schweizer (~1670–1746 [AF]). Sein Sohn Simon Packenträger (~1690–1743 [AF g436]) war noch 1762 als Eigentümer des halben Hauses eingetragen. Die andere Hälfte gehörte schon 1756 Löb Männele Glogauer (~1690–1775 [AF]). 1788 befand sich das Haus in christlicher Hand. 1802 wurde die Fachwerkfassade abgebrochen und durch eine aus Stein ersetzt. 1846 war Ausschnittwarenhändler Jonas Rothschild (1797–1846 [AF]) Eigentümer, seine Witwe Karoline

Rothschild (1794–1871 [AF]) erbt am 15.3.1847 und verkaufte das Haus 1855 an David Benda (1825–1903 [AF w202]) und seine Ehefrau Therese Benda (1827–1894 [AF w202]). Am 10.11.1872 wurde das Haus, damals Königstraße 49 genannt, durch einen Brand beschädigt. David Benda verkaufte es 1899.

Kataster 9. – Fronmüller, S. 410. – Wunschel. – AF.

Königstraße 100



Das damalige Haus 281 mit radizierter Taferngerechtigkeit kaufte Witwe Therese Königsberger (1812–1871 [AF b309]) am 15.6.1838 um 17.700 Gulden. Sie heiratete 1842 Michael Block (1817–1882 [AF b309]), gemeinsam verkauften sie das Haus 1880.

Kataster 9. – Wunschel. – Heimatblätter 1/1994. – AF.

Königstraße 102



Das damalige Haus 280 gehörte 1817 dem Spiegelglashändler Moses Biedermann (1774–1858 [AF f337]). Er verkaufte es am 4.8.1857 um 14.000 Gulden an den Großhändler Aaron Schloß (1815–1889 [AF w828]), der es 1888 veräußerte. Das Haus wurde 2022 renoviert.

Kataster 9. – Wunschel. – AF.

Königstraße 104



Das zweigeschossige Wohnhaus (rechts im Bild) mit Hinterhaus wurde 1742 erbaut. 1842 kaufte es der Kaufmann und Ausschnittwarenhändler Josef Lehmaier und ließ im Erdgeschoss zwei Kramläden mit je einem Vorbau installieren. 1862 ersteigerte Kaufmann Zacharias Offenbacher (1820–1876 [AF w653]) das Haus, von dem es seine Witwe Elise Offenbacher (1829–1909 [AF w652]) erbe. 1909 erbten die Söhne Justus Offenbacher (1857–1927 [NF VIII.123]), Egmont Offenbacher (1859–1937 [NF VII.187]), der schon 1882 hier seine Weinhandlung eröffnet hatte, Hermann Offenbacher (1861–1928 [NF VIII.148]), der darin seine *Papierhandlung Hermann Offenbacher jun.* gründete, und Adolf Offenbacher (1864–1935 [NF VII.149]). Sie verkauften das Haus am 20.12.1922 an David Farnrog (Fürth 1877–1923 Bendorf). Am 29.5.1929 ersteigerte die *Bergbräu* das Anwesen Plan-Nr. 333 und ließ 1931 im Erdgeschoss in Verbindung mit Königstraße 106 neue Wirtschaftsräume einbauen.

Dieses Haus mit anderen der Brauerei fiel am 12.8.1941 ans Deutsche Reich nachdem die letzten Eigentümer Alice Mailänder (1865–1959 [NF XIVa.74]) und ihr Sohn Fritz Mailänder (Fürth 1897–1984 Bad Kissingen) nach Israel geflohen und ausgebürgert waren. Das Haus wurde 1950 zurückerstattet und danach regulär verkauft. Über dem Eingang steht noch der Braumeister mit den Initialen W L M für Wolf Löb Mailänder (1820–1871 [AF b316]), den Gründer der Brauerei.

Kataster. – Wunschel. – NF, S. 385, S. 397, S. 563, S. 652.

Königstraße 106



Das Haus (links im Bild) wurde um 1710 erbaut. Das Wohnhaus mit Wirtschaftsräumen, Plan-Nr. 332 gehörte seit 1880 der Brauerei Mailänder. Über dem Eingang steht noch der Braumeister mit den Initialen W L M für Wolf Löb Mailänder (1820–1871 [AF b316]), den Gründer der Brauerei. Dieses Haus mit anderen der später *Bergbräu* genannten Brauerei fiel am 12.8.1941 ans Deutsche Reich nachdem die letzten Eigentümer Alice Mailänder (1865–1959 [NF XIVa.74]) und Sohn Fritz Mailänder (Fürth 1897–1984 Bad Kissingen) nach Israel geflohen und ausgebürgert waren. Das Haus wurde 1950 zurückerstattet und danach regulär verkauft.

Kataster. – Wunschel – NF, S. 652.

Königstraße 107



Das dreigeschossige Wohnhaus mit Hofhaus und Hof bis zum Fluss wurde 1818 erbaut. Es gehörte dem Schnittwarengroßhändler Jakob Flachfeld (1792–1836 [AF

c098]) mindestens von 1830 bis zu seinem Tod. Seine Witwe Babette (1803–1843 [AF b143]) heiratete 1838 Leopold Kohnstamm. Am 27.8.1847 brach ein Feuer im Laden und Lager aus. Jakob Flachfelds Kinder Julius Flachfeld (*1830 Fürth), Johanna Ullstein (1833–1853 [AF]) und Sigmund Flachfeld (*1835 Fürth, 1864 nach Paris) verkauften das Haus mit *Tafelngerechtigkeit* am 4.5.1853 um 18.000 Gulden an Manufakturwarenhändler Moses Löwensohn (1789–1863 [AF f107]). 1866 gehörte das Haus dem Kaufmann Elkan Karl Schopflocher (1835–1916 [AF w926]), der es um 1910 an Kaufmann Hermann Hirschmann (1869–1939 [NF VIII.135]) verkaufte. Viele Gemeindemitglieder machten hier im Fluss an Rosch haSchana Taschlich.

Kataster 9. – Wunschel. – Habel, S. 222. – AF. – NF, S. 390.

Königstraße 108



Das zweigeschossige Wohnhaus wurde 1805 errichtet, 1888 umgebaut. Jakob Bernstein (1867–1927 [NF VIII.136]) kaufte und verkaufte es in den 1920er Jahren.

NF, S. 391.

Königstraße 110



Das Haus wurde 1701 errichtet. Darin befand sich zeitweise das *Gasthaus zum Posthorn*. 1862 kaufte es der Kaufmann David Hirschmann (1819–1865 [AF c082]) mit inzwischen verkaufter Bierschankgerechtigkeit. Von ihm erbte es seine Witwe Nanette

Hirschmann (1828–1903 [AF p030]), die vor 1880 verkaufte. Das Haus wurde 2020/2023 gründlich saniert.

Habel, S. 222. – NF, S. 208.

Königstraße 111



Das 1767 errichtete Wohnhaus mit Garten kaufte Ausschnittwarenhändler Isaak David Heumann (1809–1885 [AF w405]) am 18.5.1847 um 15.700 Gulden. Er ließ es 1859 aufstocken, verkaufte es 1880.

Kataster 9. – Wunschel. – Adressbuch 1859. – Habel, S. 222. – AF.

Königstraße 112



Das Haus 418 mit dem rückwärts angrenzenden Haus (zuletzt Bäumenstraße 21, abgebrochen) kaufte Tuchhändler Philipp Heilbronn (1781–1860 [AF a083]) am 16.6.1829 um 22.000 Gulden von Eva Rupprecht. 1860 kaufte Heinrich Schopflocher (1833–1901 [AF s019]) beide Häuser. Von ihm erhielt das Doppelhaus gemäß Erbvertrag vom 20.12.1899 seine Witwe Rosa Schopflocher (1838–1927 [AF s019]), von der 1930 ihr Enkel Albert Schopflocher (Fürth 1896–1947 USA) erbte. 1933 erhielt es dessen Bruder,

Rechtsanwalt Dr. Ernst Schopflocher (Fürth 1895–1990 Rochester/USA). Der Hof zwischen den Häusern Königstraße 112 und Bäumenstraße 21 wurde Schopflocherhof genannt. Beide Häuser „kauften“ am 26.8.1936 Julius Riffelmacher und Frau um 45.000 RM. Das Haus wurde abgebrochen, an seiner Stelle befindet sich jetzt ein Parkhaus.

Kataster 1. – Kataster 20. – NF, S. 661, S. 282. – Histor. Foto StadtAF.

Königstraße 113



Am 3.5.1850 verkaufte Kaufmann Isaak Heumann (1809–1885 [AF w405]) seinen Garten *an der Wasserpassage zur Pegnitz* (neben seinem Haus, jetzt Königstraße 111) um 2.500 Gulden der katholischen Kirche, die 1854 darauf das erste katholische Pfarrhaus in Fürth nach der Reformation baute.

Fronmüller, S. 289. – Habel, S. 222. – AF.

Königstraße 114

1837 gründete Apotheker Karl Lotz seine Apotheke im Haus der Familie Ollesheimer, damals Obere Königstraße 56. Das Haus kaufte am 17.8.1838 der Ausschnittwarenhändler Samson Fellheimer (1801–1886 [AF w844]) um 16.500 Gulden. Es wurde im Jahr 1900 abgebrochen, hier steht jetzt das Stadttheater.

Fronmüller, S. 261. – Kataster 9. – Wunschel. – AF.

Königstraße 116



Das Stadttheater wurde 1901/02 anstelle der 10 Wohnhäuser Königstraße 114–124 und Bäumenstraße 27–33 errichtet. Z.B. verkaufte die Brauerei Mailänder am 21.12.1900 die Häuser Königstraße 116 und Bäumenstraße 31-33 an die Stadt Fürth. Ein bedeutender Teil der für den Theaterbau gesammelten Spenden kam von der jüdischen Bevölkerung. 1945 beschlagnahmten die Amerikaner das Stadttheater und nutzten es bis 1952 als ihr Kino. Den Juden wiesen sie anfangs darin einen Raum als Betraum zu.

Kataster 17. – AF. – NJBF 1967, S. 6. – K+D, S. 172.

Königstraße 119



Das zweigeschossige klassizistische Wohnhaus Nürnberger Landstraße 539 wurde 1818 anstelle des baufälligen Armenhauses errichtet. Juwelenhändler Samuel Seligmann Stuttgarter (1771–1828 [AF]) kaufte es 1819 um 20.000 Gulden. 1824 gehörte es seinem Sohn, dem Juwelier Isaak Stuttgarter (1800–1837 [AF s072]). Dessen Sohn Josef Stuttgarter (Fürth 1823–1850 New York) verkaufte es am 4.5.1849 an den Kaffeesurrogatfabrikanten David Cohn (1797–1885 [AF w576]) und Ehefrau Klara Cohn (1801–1884 [AF w577]) um 14.000 Gulden. Sie verkauften das Haus vor 1872. Am Eingang ist (2022) noch die Spur der Mesusa zu erkennen.

Kataster 9. – Wunschel. – AF.

Königstraße 122

Das Haus gehörte 1851 dem Weißwarenhändler Benedikt Helm (1806–1859 [AF c369]). Seine Erben verkauften es um 16.500 Gulden an Brauereibesitzer Gustav Timmich, von dem es 1867 der Brauer Wilhelm Mailänder (1820–1871 [AF b316]) erwarb. 1900 kaufte die Stadt das Haus, ließ es abbrechen und an seiner Stelle das Stadttheater errichten.

Kataster. 9. – Wunschel. – AF.

Königstraße 123



Das zweigeschossige klassizistische Wohnhaus mit Hofhaus, Wurzgarten und Hof, Plan-Nr. 656, wurde 1818 anstelle des ehemaligen städt. Bauhofs errichtet. Nach 1841 war Lehrer Lämmlein Arnstein (1812–1867 [AF b329]) Eigentümer, der 1867 Institutsinhaber war. Es erbte seine Witwe Pauline Arnstein (1815–1896 [AF w080]), 1897 die Enkel Cohn. Fabrikbesitzer Louis Cohn (1866–1937 [NF XIVa.66]) übernahm die Teile der Geschwister. Das Haus erbte seine Witwe Bertha Cohn (1879–1942 [NF XIVa.67]). Sie „verkaufte“ es am 11.2.1938 um 33.000 RM an Firma *Wörner & Hildebrandt*. Das Haus wurde 2021 renoviert.

Kataster 17. – Kataster 20. – Habel, S. 226. – NF, S. 646.

Königstraße 124

Am 27.1.1869 zerstörte ein Feuer das Lager mit Inhalt der Filzfabrikanten Gebrüder Abraham Weil (1810–1889 [AF w699]) und Salomon Weil (1811–1882 [AF w447]) an der damaligen Nürnberger Landstraße. Letzter Eigentümer des Hauses war die Brauerei W. L. Mailänder. 1900 kaufte die Stadt das Haus, ließ es abbrechen und an seiner Stelle das Stadttheater errichten.

Kataster 17. – Fronmüller, S. 359. – AF. – NF S.651 f.

Königstraße 127–131



2013



2019



2022

Das 1800 erbaute stattliche Wohnhaus Königstraße 541a (jetzt Königstraße 129) mit 2 Flügelgebäuden (jetzt Königstraße 127 und 131), erwarb Kaufmann Abraham Lowositz (1794–1839 [AF]). Es erbte seine Witwe Babette Lowositz (1795–1877 [AF]) im Juli 1841. Sie verkaufte das Wohnhaus und Hof, Plan-Nr. 658, am 13.3.1866 an den Metallwarenhändler Moses Farnbacher (1804–1889 [AF c284]). 1851 war Tochter Lisette Felsenheld (*1829 Fürth, nach Paris), 1867 ihr Bruder Hermann Farnbacher (1842–1912 [NF III.101]), 1912 dessen Witwe Eugenie Farnbacher (1853–1934 [NF III.102]) Eigentümerin. 1922 kaufte Eisengroßhändler Sidney Rahn (1866–1930 [NF VIII.240]), ein Enkel des Moses Farnbacher, mit seiner Frau Johanna Rahn (Meiningen 1873–1956 Denver/USA) das Haus. Sie ließen den linken Flügel (Nr. 127) umbauen. Witwe Johanna Rahn „verkaufte“ das Haus am 22.10.1937 um 70.000 RM an Johannes Terberger. Die Spur der Mesusa am Eingang war zeitweise verdeckt.

Kataster 9. – Wunschel. – Habel, S. 230. – AF. – NF, S. 86, S. 453 f.

Königstraße 128



Das 1826 errichtete klassizistische Wohnhaus Königstraße 62 mit Packzimmer, Anbau, Hofhaus und Hof Plan-Nr. 670/2a sowie Garten mit Gartenhäuschen Plan-Nr. 670/2b, kaufte David Regensburger (1820–1878 [AF w478]), Inhaber der *Mechanischen Baumwollspinnerei und -weberei* 1871. Er ließ 1878 Teile des Gebäudes abbrechen, seine Witwe erbte das Gebäude mit dem angrenzenden Haus Friedrichstraße 1. Königstraße 128 wurde 1903 verändert, die Fassade nach 2017 gereinigt.

Kataster 11. – Habel, S. 230. – NF, S. 691.

Königstraße 132

In dem 1826 erbauten Wohnhaus 403 im I. Bezirk, Nebenhaus mit Hopfendarre, Hof und Wurzgarten, befand sich 1841–1858 das berühmte *Antiquitätenkabinett* des Abraham Pickert (Fürth 1783–1870 Nürnberg). Pickert verkaufte das Haus am 5.7.1859 um 21.000 Gulden an Hopfenhändler Moritz Uhlmann (1827–1868 [AF]). Der ließ die Darre neu bauen. 1872 kaufte Alexander Pflaum (1835–1894 [AF w346]) das Anwesen und führte darin seine Firma *Pflaum & Co.* Anstelle des Hauses befindet sich jetzt ein Neubau.

Kataster 9. – Wunschel. – AF. – NF, S. 162.

Königstraße 134

Das damalige Haus Obere Königstraße 404 kaufte Elias Arnstein (~1780–1866 [AF b324]) am 11.9.1845 von Bürgermeister Franz Bäumen. Anstelle des Hauses befindet sich jetzt ein Neubau.

Kataster 9. – Wunschel. – AF.

Königstraße 138

Isaak Obermeyer (1817–1884 [AF w444]) betrieb hier 1859 als Mieter die *Manufakturwarengroßhandlung Isaak & Julius Obermeyer*. Ab 1905 betrieben die Söhne Edmund Obermeyer (1848–1916 [NF III.217] und Wilhelm Obermeyer (1854–1909 [NF III.25]) hier ihre *Kurz- u. Spielwarenexportgroßhandlung J. Obermeyer*. 1913 war Edmund Obermeyer Eigentümer des Hauses. An dieser Stelle befindet sich jetzt ein Neubau.

AF. – Adressbuch 1859. – NF, S.148.